

Seesicht

Das Zürichsee-Magazin

6 | 2008 ■ Dezember | Januar ■ Fr. 12.50
www.seesichtmagazin.ch

GELD

FINANZPLATZ ZÜRICHSEE —
REGIONAL STATT GLOBAL

GEIST

BUCHHANDLUNGEN AM SEE —
LESETIPPS FÜR KALTE TAGE

GASTRO

GENUSSVOLLES JAHRESENDE —
24 RESTAURANTS ZUM FEIERN

Seesicht 6 | 08





28



41



49



91



63

INHALT



55



100



78



73



85

9 Seeblicke
NOTIZEN VOM SEE
Von buchschreibenden Küchenchefs, meisterhaftem Design, einer Prise Kunst, Genussrauchern, schnellen Autos und Uhrmachern.

22 Menschen am See
DIE SPEZIALISTEN
Sie sind mit Unterwasser-Videokameras auf Tauchgang, rammen Pfähle in den Seegrund oder sind mit dem «Fährlied» unterwegs.

28 Finanzplatz Zürichsee
REGIONAL STATT GLOBAL
Nicht glamouröse Namen und internationale Geschäfte, sondern der persönliche Kontakt zählt. Wir stellen die Banker vom Zürichsee vor.

41 Literatur
BUCHKAUF MIT EMPFEHLUNG
Begleiten Sie uns auf einer Reise durch die Buchhandlungen am See und erfahren Sie was Literaturprofis im Moment lesen.

49 Meersicht
KREUZFAHRT-INSPIRATIONEN
Queen Mary statt Pantarhei. Um dem Winter zu entfliehen, ist eine Kreuzfahrt genau richtig. Wir lotsen Sie an die richtigen Anlaufstellen.

55 Wohnen
JEDE STILRICHTUNG
Die letzte Etappe unserer Wohnreise führt uns nach Zürich. Hier finden wir traditionelle Einrichtungsgeschäfte und innovative Newcomer.

63 Eingekehrt
SCHLEMMEN UND FEIERN
Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr – und natürlich Silvester – lädt ein, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen. Wir geben Restaurant-Tipps.

73 Studieren am See
C. G. JUNG-INSTITUT
In Küsnacht werden in anregender Umgebung Psychotherapeuten ausgebildet. Jetzt feierte das Institut sein 60-jähriges Bestehen.

78 Orgeln für die Welt
KIRCHENORGELN AUS MÄNNEDORF
Einige der schönsten (und grössten) Kirchenorgeln der Welt, wurden und werden in Männedorf gebaut. Die Montagehalle ist ziemlich gross...

85 Shopping
SCHÖN UND NATÜRLICH
Schönes gibts in der No. 1 Lifestyle Gallery in der Au und Pflgendes bei Kiehl's in Zürich. Beiden gemeinsam: Persönliche, freundliche Bedienung.

91 Edel auf Achse
WUCHTIGE ERSCHEINUNGEN
Sie sind unübersehbar, bullig und kraftvoll: Offroad-Coupé BMW X6 xDrive35d und der Muskelprotz unter den Offroadern: Jeep Grand Cherokee 6.1 SRT8.

100 Immobilien
GELUNGENER NEUBAU
Dieses Familientraumhaus ist nicht nur schön, sondern wartet mit einigen technischen Leckerbissen auf, die weltweit ihresgleichen suchen.

111 Zürichsee-Rätsel
WETTBEWERB
Gewinnen Sie einen Wellness-Tag im Asia-Spa Sihlcity!

126 Kunstszene
APPENZELLER IN ZÜRICH
Das «Haus Appenzell» an der Bahnhofstrasse zeigt, dass die Bauernmalerei nicht die einzige Kunstform ist, die es rund um den Säntis gibt.

RUBRIKEN

Haus + Garten	112
Sport + Freizeit	116
Gastro + Genuss	117
Style + Beauty	119
Dienste + Services	123
Szene + Events	124
Seesicht Kunst-Agenda	127
Seesicht Event-Agenda	128
Vorschau + Impressum	130



VON KONSTANTINOPEL NACH **MÄNNEDORF**

Nicht nur, aber ganz besonders zur Weihnachtszeit kommt uns die Majestät der Orgelmusik und ihre Bedeutung in der Liturgie zu Bewusstsein. Einige der schönsten Instrumente in Kirchen in aller Welt stammen aus Männedorf. **TEXT** Andreas Fischer | **PHOTOS** Felix Aeberli und Kuhn Orgelbau AG

DER HOLZAUFBAU lässt die Pracht der fertigen Orgel bereits ahnen, ob im Stil des frühen 17. Jahrhunderts wie die Orgel in Bellelay im Jura (kleines Bild links) oder modern wie die Orgel in Seoul, Südkorea (rechts).





DIE ORGEL IST EIN SEHRALTES INSTRUMENT. Um das Jahr 1000 nach Christus kam sie über Konstantinopel zu uns ins Abendland. Einen ersten Höhepunkt erreichte der Orgelbau im 16. und 17. Jahrhundert, einen weiteren mit der romantischen Musik in der zweiten Hälfte des 19.

Damals kam Johann Nepomuk Kuhn als Angestellter einer süddeutschen Orgelbauwerkstätte an den Zürichsee, um in der Kirche Männedorf eine neue Orgel aufzubauen. Fasziniert von der Schönheit der Landschaft beschloss er 1864, sich hier als Orgelbauer niederzulassen. Bald bekam er bedeutende Aufträge wie den Bau der Konzertorgel für die Tonhalle in Zürich und der sakralen Orgeln für die Kathedrale St. Gallen und das Grossmünster.

Nach seinem Tod führte sein Sohn Carl Theodor die Werkstätte weiter. Offen für die Neuerungen seiner Zeit, stattete er seine Orgeln mit einer pneumatischen und anfangs des 20. Jahrhundert mit elektrischer Ventilsteuerung aus. Überdies gründete er einen Unterstützungsfonds für seine Arbeiter und schuf eine Stiftung für Lehrlingsausbildung, die heute noch von der Gemeinde Männedorf verwaltet wird.

Da er kinderlos blieb, wandelte er seine Firma vor seinem Tod in eine Aktiengesellschaft um. Seit zehn Jahren ist die Kuhn Orgelbau AG im Besitz der drei Vorsteher der Fachabteilungen. Dieter Rüfenach betreut den Orgelneubau, Wolfgang Rehn die Restaurierung historischer Instrumente und Dieter Utz die Orgelwartung. Dieser, dem auch die Geschäftsleitung obliegt, schmunzelt: «So verfügen wir über die kurzen Entscheidungswege und die Eigenfinanzierung eines Familienunternehmens, ohne bei allfälligen Nachfolgeregelungen auf Familienmitglieder Rücksicht nehmen zu müssen.»

MUSIK, ARCHITEKTUR UND KUNSTGESCHICHTE. Je nach Blickwinkel stehen beim Orgelbau Musik, Technik oder architektonische und kunstgeschichtliche Überlegungen im Vordergrund. Die Faszination, die eine grosse Orgel ausübt, verdankt sie aber auch ihrer traditionellen, handwerklichen Herstellung. Bei Design und Konstruktion kommen zwar PC und Zeichensoftware zum Einsatz, doch schon bei der Bearbeitung des massiven Tannen- und Eichenholzes sucht man vergebens computergesteuerte Maschinen. Utz: «Jede Orgel ist eine Einzelanfertigung. Wir nehmen uns die Zeit, welche die traditionelle Arbeit verlangt. Niemand beschränkt sich auf einen einzigen Arbeitsgang. Zinnpfeifenmacher und Orgelbauer arbeiten Hand in Hand. Jeder Handwerker begleitet die Fertigung so lange als möglich.»

KUNSTHANDWERK.

Bei Kuhn Orgelbau in Männedorf werden Handarbeit und alte Techniken weiter gepflegt.





FINGERSPITZENGEFÜHL und ein gutes Ohr sind beim Orgelbau unerlässlich. In Männedorf werden so pro Jahr zwei bis vier neue Kirchenorgeln gebaut.

Für die Pfeifen wird eine Legierung aus Blei und Zinn gemischt und zu Platten gegossen. Diese werden von Hand auf die notwendige Dicke gehobelt, geschnitten, gefalzt und verlötet, bevor den neuen Pfeifen bei der Intonation das musikalische Leben eingehaucht wird. Die Pfeifen eines Registers sollen nicht nur als Einzelstimme brillieren, sondern auch zusammen wie ein einziges Instrument klingen.

Die sich im obigen Bild in Arbeit befindliche Pfeife gehört zu einer Orgel, die bei Kuhn derzeit für die Jesuitenkirche in Heidelberg gebaut wird. Das Wort «modern» muss allerdings relativiert werden, da im Orgelbau in den letzten Jahren eine Rückwendung zur Mechanik stattfand. Die mechanische Steuerung erlaubt dem Organisten das Öffnen des Ventils sehr viel präziser als eine elektrische Steuerung und ermöglicht ihm so einen sensibleren Anschlag. Einzig die Registerwechsel, die nicht klangbildend sind, werden elektrisch gespeichert. Damit kann sich der Musiker ganz auf sein Spiel konzentrieren.

WARTUNG UND NEUBAUTEN. Auf den beiden Lehrberufen Orgelbauer und Zinnpfeifenmacher aufbauend spezialisieren sich die Mitarbeiter entsprechend ihren Begabungen und Vorlieben als Konstrukteur und Designer, als Intonateur, der die Stimmung der Pfeifen besorgt, als Restaurator oder als Fachmann für die Orgelwartung. Mit wechselnden Temperaturen ändern sich nämlich die Tonlagen der Pfeifen und die Register laufen auseinander. Jede Kirchenorgel

muss daher zweimal pro Jahr gestimmt werden, einmal entsprechend den Verhältnissen im Sommer und einmal für die Heizperiode im Winter.

Mit Orgelwartungen erwirtschaftet Kuhn rund ein Viertel des Umsatzes. Ein weiteres Viertel stammt aus Restaurierungen und der Rest aus Neubauten. Pro Jahr werden von der Firma zwei bis vier neue Orgeln gebaut, kleinere für Kapellen, aber auch grosse mit 70 und mehr Registern, die natürlich mehr Arbeit geben. Der Bau der Orgel für das Berner Münster etwa beanspruchte rund 25'000 Arbeitsstunden. Das lässt den stolzen Preis von ca. zwei Millionen Franken nicht mehr gar so hoch erscheinen, insbesondere wenn man bedenkt, dass ein solches Instrument voraussichtlich über hundert Jahre lang gespielt wird.

«Mit der Kirche darf man als Orgelbauer natürlich nicht auf Kriegsfuss stehen», sagt Utz. «Man muss die Funktion der Orgel innerhalb der Liturgie kennen. Daraus kommt ein grosser Teil unserer Motivation.» Und er schwärmt: «Wo erfährt denn ein Handwerk sonst noch so offenkundige Wertschätzung wie bei einer Orgelweihe, bei der die ganze Gemeinde mitfeiert?»

ORGELN FÜRS IN- UND AUSLAND. Der Schweizer Orgelbau hat über die Landesgrenzen hinaus einen guten Ruf. Die meisten der über 25 Kleinbetriebe – Kuhn ist mit rund 45 Mitarbeitern einer der

grössten – sind darauf angewiesen, auch für Auftraggeber im Ausland zu produzieren. Die Fachleute kennen die Hersteller und die von ihnen gepflegten, musikalischen Stile. Bei manchen steht die Interpretation von Barockmusik im Vordergrund. Andere, zu denen auch Kuhn gehört, richten ihre Orgeln klangstilistisch vorwiegend nach den Bedürfnissen der romantischen Musik des 19. Jahrhunderts aus. Diese Instrumente zeichnen sich durch Wärme und die Gravität ihres Klangs aus.

Eine besondere Herausforderung ist der Bau von Orgeln, die sich eng an historischen Vorbildern anlehnen. Ein Beispiel dafür ist das reich mit Schnitzwerk verzierte Instrument im Stil des frühen 18. Jahrhunderts, das im letzten Jahr in Männedorf ganz in der Tradition des berühmten Orgelbauers Joseph Bossard gebaut wurde. Die Orgel steht heute in Bellelay im Kanton Jura.

Ein Neubau, selbst wenn er sich an alten Instrumenten orientiert, hat jedoch immer seine eigene, geistige und künstlerische Ausstrahlung. Die Restaurierung historischer Orgeln dagegen erfolgt nach streng denkmalpflegerischen Prinzipien mit dem Ziel, möglichst viel von der vorhandenen Substanz zu erhalten. Dennoch muss das Instrument spielbar sein. Diese sich oft widersprechenden Forderungen machen die Demontage einer historischen Orgel zum wichtigsten Schritt der Restaurierung. Konstruktion und Geschichte des Instruments werden dabei genau analysiert, um festzulegen, was

erhalten werden kann und was ersetzt werden muss. Manchmal ist der Restaurator auch gezwungen, Verlorengegangenes aufgrund von Vergleichsobjekten zu rekonstruieren. Das verlangt eine genaue Kenntnis der alten Handwerkstechniken.

Zurzeit wird in Männedorf die «Egedacher-Orgel» von 1702 aus der Pfarrkirche Vorbach bei Passau restauriert. Es ist dies eine der bedeutendsten Barock-Orgeln aus dem süddeutschen Raum. Von den Instrumenten, die Johann Ignaz Egedacher fertigte, sind nur noch zwei erhalten. Im nächsten Frühjahr soll die Orgel in Vorbach wieder aufgebaut und im Herbst neu eingeweiht werden.

Für den Orgelbauer ist es ein stolzes Gefühl zu wissen, dass seine Arbeit 200 und mehr Jahre überlebt. Da sich das Grundprinzip des Instruments seit tausend Jahren kaum verändert hat, ist jede Orgel, ob alt oder neu, gleichzeitig altherwürdig und zeitlos modern. ■

ORGELBAU KUHN AG

► Seestrasse 141
Männedorf
Tel. 043 843 45 50
www.orgelbau.ch

